

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postversendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abschaffung.

Nr. 138

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5 mal geplattete Zeile 12 h, 6 Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schlüß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Dienstag, 18. November 1902

41. Jahrgang.

Ein Gespenst.

Allerseelen ist vorüber, die lange Totenreihe, die vor unseren Augen trat, legte sich wiederum zur Ruhe. Aber eines der Gespenster will zurückbleiben, will wieder Fleisch und Blut annehmen, unter uns wandeln als knochenlose Moluske. Es ist dies die Koalition, die unter den Fußtritten des jungen Deutschösterreich verendete. Nun wittert sie wieder Auferstehungslust und über die Brücke der Vergessenheit, angetan mit dem Schandzeichen des Kosmopolitismus, will sie wieder ins brausende, kämpfende Leben unseres Volkes treten, die Sünden der Vergangenheit in der Gegenwart wiederholen. Wo tauchte zum erstenmale das Schreckgespenst der Koalition wieder auf? Wer war der neunmal Weise, der ihren Sarg sprengte? „Seinen Namen nennt kein Heldenbuch, kein Gesang.“ Keiner will sich zur Untat bekennen. Da sagen die einen: Die „Neue Freie Presse“ sei der Totenerwecker, die anderen sagen, Koerber sei es gewesen. Bestimmtes aber weiß man über den Leichenschänder nicht. Blößlich tauchten die Umrissse der Koalition aus den modernen Gründen der Vergangenheit auf und schon schneidern ihr die Blätter den Anzug der Parteien zu, schon gibt es ein Drängen und ein „Geriß“ um die wiedererwachte Bettel. Aus Deutschen, Polaken und Tschechen — ganz nach dem Vorbilde der „Seligen“ — soll die neue parlamentarische Koalition zusammengestoppt werden, ein neues Ministerium mit dem alten v. Koerber an der Spitze soll das gelungene Werk dann krönen. Michl, merkt Du etwas? Ein neues, parlamentarisches Ministerium, gebildet aus natür-

lich „hervorragenden“ Parlamentariern! Ein vorwitziges Wiener jüdisches Montagsblatt nannte gestern bereits Namen . . . Alles begreifen heißt alles verzeihen . . .

Unter recht netten Auspizien wird uns die erneuerte Koalition angekündigt. Wäre die Sache nicht so verteufelt ernst, man müßte eine grimmige Lache ausschlagen über den Wahnsinn, der sich klug geberdet, über die Weisheit, welche überschnappt! Den Tschechen, die, wie ohnehin überall versichert wird, sehnlich nach einem Auswege aus der parlamentarischen Sackgasse, in welche sie sich verrannt haben, Ausschau halten und die daher mit Freuden für einige Zeit den Koalitionsweg betreten würden, der ihnen wie damals so auch heute, auch sonstige Vorteile bietet, denen will man von gewisser „auchdeutscher“ Seite anlässlich ihres Eintrittes in die Koalition ein neues Riesengeschenk machen — die innere tschechische Amtsprache! Man will aus dem Leibe des Staates und der Deutschen die Pfunde schneiden, mit denen der doppeltgeschwänzte tschechische Löwe aufs neue gemästet werden soll, Pfunde, deren Opferung den Anfang vom Ende des einheitlichen Österreich und einen furchtbaren Faustschlag für die volkstreuen Deutschen im Deutschböhmelande bedeuten würde. Aber die Neunmalweisen des Fortschrittes und alle die, die sich um Dr. v. Koerber gruppieren, haben für uns Deutsche auch eine „Schadlosaltung“ — Kompensation heißt es in der politischen Bündlersprache — herausgetestet und diese Schadlosaltung nennt sich: Kreiseinteilung in Böhmen. Alle guten Geister loben ihren Meister — da taucht also noch ein zweites Totengeripp neben dem ersten auf!

Dieser Plan, wahrhaftig, er ist Fleisch vom Fleische der Prade, Eppinger und Bachmann, Blut von ihrem Blute und Geist von ihrem „Geiste.“ Und dieses, vom deutschböhmischen Volke dreimal vermaledeite Totenmahl will man uns wieder aufstellen?!

Noch spüren wir in allen Gliedern die Wunden, welche uns die erste Koalitionszeit schlug und schon will man wieder das frevel Spiel erneuern! Es würden dieselben Trümpe, wie damals so auch heute wieder von den gierigen Tschechen ausgespielt werden und auch der alte Einsatz bleibt: die nationale Wohlfahrt des deutschen Volkes! Wiederum würde sich die alte Koalitionslust lähmend auf die Tatkraft der Deutschen legen, sie allein sind es ja, welche in Gesellschaft mit den ihnen koalierten Gegnern stets die Rolle eines Nachgiebigen, des Staatsmännischen spielen, um nur ja nicht in den Geruch des Koalitionsbruches zu kommen. Das ist eine alte Geschichte und dennoch bleibt sie ewig neu und daran ändern auch die schönsten Versprechungen, die vor dem Zustandekommen der Koalition gegeben werden, nicht das Geringste. Zum Ruckuck, warum haben wir denn bereits eine bittere Lehr- und Leidenszeit durchgemacht, wenn wir das Erlernte und Geschehene nicht beherzigen?! Das sah auch die Cillier „D. W.“, ein Organ der Deutschen Volkspartei, ein, indem sie schrieb: „Eine Koalitionsregierung kann überhaupt nicht die Formel sein, nach welcher unser Staat zweckmäßig und vernünftig regiert werden könnte.“ Umso mehr mußte uns nach dieser ganz richtigen Auslassung der einige Zeilen weiter unten befindliche Satz bestreiten,

(Nachdruck verboten.)

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

19. Fortsetzung.

„Ich muß einen Zweck, ein bestimmtes Ziel haben. Soll ich nicht zugrunde gehen, muß ich arbeiten. Du sagtest vorhin, Dr. Sonnenried wünsche, wir sollen in eine Stadt ziehen. Gehen wir nach München, ich werde Professor Admil bitten, daß er mich für die Bühne ausbilde.“

„Oho!“ schrie Anna und sah sie erschrocken an. „Du! Du wolltest zur Bühne!? Hören meine Ohren recht? Du, das schüchterne zaghafte Kind?“

„Das bin ich nicht mehr, Mutter. Und dann, wenn Professor Admil glaubt, ich sei nicht befähigt, dann war es eben nur ein Versuch, der mich von meinem Schmerz abzog, und das wäre bei allem doch die größte Wohltat.“

„Natürlich, mein Kind, Du hast ganz recht, ich war nur im ersten Moment frappiert, alles, was Du wünschst, soll geschehen. Deine Stimme ist die schönste, die man je hören kann, ich dachte nur, Deine Besangenhheit würde Dir hinderlich sein.“

„Wie unendlich gut Du mir bist“, rief Alice und küßte der alten Dame gerührt die Hand, „und noch immer hast Du in Deiner zarten Schönung für mich nicht nach der Ursache meiner Qual gefragt.“

„Ach schweige, wenn es Dich schmerzt.“

„Aber einmal mußt Du es doch hören,

außer Dir aber darf es niemand wissen. — Meine Mutter — die Geliebte des Grafen Windsee.“

„Herr Jesus!“ schrie Anna aufspringend. „Ach, jetzt begreife ich jetzt! Das war es. — Wie schwer müssen doch die Kinder die Sünden der Eltern büßen! O, daß ein solches Weh Dich treffen mußte! Ja, jetzt entsinne ich mich, als Du nach Hermannsgrün fuhrst, erzählte mir die Majorin von dem alten Grafen, er sei ein schöner ritterlicher Kavalier, ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle. In seiner Jugend habe er ein Verhältnis mit einer Sängerin gehabt, die ihm durchgegangen wäre. Kurz darauf heiratete er die Fürstin Nothenfels, mit der er sehr glücklich gewesen. O, Du mein armes, schuldloses Opferlamm, nie wäre mir so etwas im Traum eingefallen.“

Elftes Kapitel

Im Klosterschlößchen wurden Türen und Läden verschlossen. Mit dem Nachtzug fuhren die Damen nach München, wo sie in einer der Vorstädte eine kleine, bescheidene Wohnung bezogen.

„Mutter“, hatte während der Reise Alice gesagt, „nicht nur der Kummer allein zwingt mich zu einem Berufe, den ich früher nie gewählt hätte, sondern noch ein anderer sehr triftiger Grund. Ich möchte Geld erwerben, um die Summe, die der Graf für das ausgestoßene Kind bezahlte, zurück zu erstatten.“

Anna schwieg, sie wollte ihr nicht widersprechen, aber sie war der Ansicht, daß dem Liebling dieser Wunsch wohl nie erfüllt werde, denn die Summe war eine zu hohe.

Professor Admil saß in seinem Gemache vor dem Klavier, als an seiner Tür leise geklopft wurde und Alice in das Zimmer trat. „Wie sehe ich recht, meine Nachtigall?“ rief er, freudig aufspringend und zog sie mit beiden Händen ins Gemach. „Aber so blau, so hager, und nun gar noch Tränen, was ist Ihnen geschehen? Kommen Sie, seien Sie sich, was ist?“

„Sie sagten mir einmal“, fing sie schüchtern an, „daß ich eine gute Stimme besitze, für die es ewig schade wäre, daß man sie nur nicht hört. Haben Sie das etwa nur gesagt, weil Sie mir schmeicheln wollten?“

„Oho!“ rief er, „ich lüge in solchen Dingen nicht. Ich habe nicht nötig, zu schmeicheln, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich die Wahrheit sage, und ich würde es als ein seltenes Glück betrachten, wollten Sie sich mir anvertrauen. Ich verspreche Ihnen, daß Sie bis in einem Jahre die Welt bezaubern. Ich habe nur ein Bedenken, Sie kommen mir zu schüchtern vor. Und dann weiß ich nicht, ob Sie Talent zum Spiele haben, denn es wäre ewig schade um diese herrliche Stimme, wenn Sie nicht in gehöriger Fassung wäre, wenn Ihre Bewegungen nicht mit ihr harmonierten. Das soll eins sein, verstehen Sie, wie aus einem Guß; kurz, ich meine, Sie sollen eine vollendete Künstlerin werden.“

„Dieses Bedenken habe ich nicht“, erwiderte sie, „machen wir wenigstens einmal einen Versuch, wollen Sie?“

„Mit tausend Freuden“, rief entzückt Admil, „ich garantiere Ihnen ein einen Weltcup, Reichtümer

der lautet: „Ob die Deutsche Volkspartei bei der Koalition mittun soll? Wir glauben ja!“ Also soll die „Deutsche Volkspartei“ beim „unvernünftigen“ Regieren doch mittun? Ein anderes Blatt, die Klagenfurter „Fr. Stimm.“ des Volkspartei-Abg. Döbernic urteilt ganz anders, indem es seiner vom Aufstauen der Koalitionskalamität handelnden Drahtung sofort eine unzweideutige Absage hinzufügte.

Eines ist klar: Jene deutsche Partei, welche sich neuerdings in die Koalitions-Löwengrube der Tschechen und Polaken begeben würde, würde sicherlich nicht so heil aus ihr herauskommen, wie weiland Daniel; der versäumten Absage an die Koalition könnte gar leicht die tatsächliche Absage des deutschen Volkes an die Herren in der Löwengrube folgen. Uebrigens glauben wir, daß die Koalition gar nicht zustande kommt; es weht von den Sudetenländern her eine gar zu schneidende Lust....

Norbert Jahn.

Politische Amschau.

Inland.

Die gelräunte Leberwurst

spielen jetzt die windischen Klerikalen, weil bei den letzten Landtagswahlen die slovenischen Liberalen vor ihnen nicht mehr auf dem Bauche lagen und den mehr oder minder hochwürdigen politischen Leitern nicht als stumme Schafe nachlaufen und auch ihnen zuliebe kein Hasir am eigenen Bauche vollziehen wollten. Dieses Ausbäumen gegen die klerikale Bevormundung nennen nun die Windischklerikalen im feudal-klerikalischen Wiener „Vaterland“ — „Quertriebereien.“ Sie nehmen nun, wie das genannte Blatt zu melden weiß, eine „Organisation der südsteirischen Slovenen auf entschieden katholische Grundlage“ in Aussicht. Diese katholische Grundlage kennen wir zur Genüge. Sie besteht in der infamsten Denunziation aller deutschen Lehrer und überhaupt aller Deutschen, welche sich nicht, wie der deutsche Reichsritter Berks, den Windischklerikalen mit Hout und Haaren verschrieben haben und Nenegaten wurden; diese katholische Grundlage besteht in der empörendsten Heze gegen jeden deutschen Geschäftsmann am Lande, in der Gründung von Konsumvereinen, die unter hochwürdiger Leitung stehen und dazu bestimmt sind, die deutschen Kaufleute zugrunde zu richten, jedoch schon vor oder nach erfüllter „Aufgabe“ infolge enormer Schwindelerien zusammenbrechen und Tausende armer slovenischer Bauern mit ins Unglück hineinreissen. Das ist die „katholische Grundlage“ dieser Partei! Aber die Katholizität dieser Grundlage, auf welcher

und Ehren. Aber — „dabei sah er sie schelmisch an — „was wird Graf Hubert dazu sagen?“

Ihre Augen blickten so schmerzlich zu ihm auf, daß er erschrak. „Sprechen Sie nie wieder davon“, bat sie.

„Ist es so?“ sagte er leise, „ich glaubte bei ihm an eine tiefe, ernste Liebe, aber so sehr Sie auch jetzt darunter leiden, es ist ein Glück für Sie; denn nur das ist der wirkliche Künstler, dessen Herz leidenschaftlicher Schmerz durchwühlte. Die Künstlerkrone ist eine Dornenkrone. Ueberlassen Sie das getrost mir, ich werde dafür Sorge tragen, daß Sie bei der berühmten Tragödin Grammont Unterricht in der Mimik erhalten, und ich werde die letzte Feile an ihre herrliche Stimme legen. In einem Jahre, so hoffe ich, sind Sie fertig. Die ersten Bühnen stehen Ihnen offen, ich bürge Ihnen mit meinem Künstlerstolz dafür. Aber fleißig müssen Sie sein, alles andere müssen Sie vergessen, Kummer, Sorge und so weiter, jedem Vergnügen müssen Sie entsagen, nur lernen, immer lernen, üben, immer üben.“

Getröstet ging Alice heim. Etwas dem Stolze Verwandtes hatte sich in ihr Herz geschlichen und machte es rascher klopfen. „Mutter“, sagte sie zu Anna, die sie in banger Sorge erwartete, „hoffe! Herr Admil versprach mir eine glänzende Zukunft, und, was mir noch lieber ist, er sagte daß ich viel lernen müsse. Ich werde darüber auch vergessen lernen.“

Die berühmte Tragödin Grammont war sehr zufrieden mit Alice, welche im Gesang wie im Spiele große Fortschritte mache. „Das ist eine

die bekannten windischklerikalischen Agitatoren eine „Neuorganisation“ durchführen wollen, ist auch in anderer Hinsicht der reinste Schwindel. Hoff und Wut über die beschämende Niederlage, welche sich der offizielle Kandidat der windischklerikalischen Partei, der tatsächlich bekannte hochwürdige Deutschenfresser, Hoff und Brondlehrer Koroschez in Marburg bei den slovenischen Bauern des Luttenberger Landgemeinden Wahlbezirk holte, bilden die Grundlage der gedachten Neuorganisation. Nur unbändiger Zorn über die unsoligen slovenischen Bauern, aber nicht die Katholizität ist die Grundlage, auf welcher die wutentbrannten Hezer um Koroschez eine neue Organisation durchführen wollen. Um den wahren Katholizismus kümmern sie sich einen blauen Teufel, der muß wie gewöhnlich nur als Aushängeschild, als Leimspindel, auf welcher die slovenischen Bauern gesangen werden sollen, dienen. Vor der Landtagswahl waren auch die slovenischen Bauern des Luttenberger Wahlbezirk „gut katholisch“; jetzt aber, weil sie nicht den ehemaligen saubersten Studentenpräfekten Koroschez, sondern einen Bauern gewählt haben, der vielleicht zehnmal besser katholisch ist, als der politische Hezer Koroschez, jetzt sind die Bauern des Luttenberger Bezirk in den Augen der klerikalen Koroschez-Garde plötzlich nicht mehr „katholisch“, jetzt muß ihnen eine rache schauebende „katholische“ Liga entgegengestellt werden! Das alte Lied. Wenn der Bauer mit den windischklerikalischen Hezern durch Dick und Dünn geht, ist er ein „guter Katholik“ und mag er noch so oft schon wie die hochwürdigen Herren Koroschez und Schegula mit dem Kreisgerichte nähere Bekanntschaft gemacht haben; wie aber einer, und sei er der beste und frömmste Katholik, in politischen Dingen mit den hochwürdigen Hezern nicht mittut, dann ist er auch kein „Katholik“ mehr.

Der steirische Landesschulrat für die Klerikalisierung.

Es ist unglaublich, aber wahr! Der steirische, „auchdeutsche“ Landesschulrat ist bemüht, die Schule allmählig den Klerikalen auszuliefern. Ohne irgend einen nationalen oder freiheitlichen Gewissenskrispel zu spüren, hat er den Ortschulrat von Lankowitz „angeregt“, die dortige öffentliche Mädchen-Volksschule in eine private umzuwandeln und sie den Schulstechern auszuliefern! Angesichts einer solchen Tat handlung, auf welche leider keine strafrechtliche, sondern bloß eine moralische Strafaktion steht, steht man förmlich sprachlos da und man kann sich höchstens fragen: „Sind wir im schwarzen Vorarlberg oder in — Steiermark?“ Wahrlich, es ist die höchste Zeit, daß irgendwo in Steiermark ein deutscher Lehrer in den Landtag gewählt wird, damit in der Landstube zu Graz einmal ein scharfes, kantiges Wort gegen solche Vorfälle frisch und schneidend gesprochen wird. Der freiheitliche Gedanke muß sich im Lande ohne

Künstlerin, auch wenn ich sie nicht unterrichte“, sagte Frau Grammont zu Admil. „Sie begriff jede Rolle richtig und sah sie mit ganzer Seele auf. Selten fand ich ein so begabtes Mädchen. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für diese Schülerin und gratuliere Ihnen; denn ich glaube selber annehmen zu können, daß Sie ihr Impresario werden.“

„Ganz richtig“, sagte der Professor, „ich bin stolz auf die Hegganau und habe die allergrößten Zukunftshoffnungen.“

„Wenn nur Ihre Gesundheit aushält“, sagte Frau Grammont zweifelhaft, „sie ist gar so blaß und mager und hat so melancholische Augen. Die Verzweiflungsszenen sind ihre Hauptstärke. Sie entwickelt darin ein Feuer, daß es selbst mich alte Frau prickelt, dazu diese Schönheit. Das wird keinen kleinen Sturm geben, wenn der Vorhang sich erhebt und ein solches Gretchen am Spinnrad sitzt! Die braucht den Mund gar nicht zu öffnen, so wird schon ein Beifallklatschen im ganzen Saal erkennen.“

Admil nickte zustimmend. „Ja, ja“, sagte er zustimmend, „Graf Ottokar Windsee ist ein feiner Kenner von Schönheit und Talent. Wäre er nicht das, was er ist, hätte ich andere Dinge gedacht. Wie warm hat er mir die junge Dame empfohlen, und dabei leuchtete sein Auge in jugendlicher Begeisterung, und sein sonst so ernstes Gesicht glänzte vor Freude. Ich fand Fräulein Hegganau schon damals von bezauberndem Liebestrall, jetzt aber kommt sie mir mit jedem Tage viel bedeutender, interessanter vor. Ihre Befürchtung wegen der zu

hin genug mit der klerikalen Sippe herumschlagen und jetzt kommt der „auchdeutsche“ steirische Landesschulrat und lehrt den Klerikalen noch seinen Arm, wodurch die Klerikalen die freiheitliche Schule noch leichter erwürgen können. Das thut der steirische Landesschulrat, welcher berufen ist, die Schule vor ihren klerikalen Todfeinden zu schützen.

Ausland.

Im deutschen Reichstage

gelangte am Freitag der Antrag Nichbichler auf Abkürzung des bisherigen Verfahrens bei den namentlichen Abstimmungen durch Einführung von Abstimmungskarten, über welchen bereits in der vorangegangenen Sitzung mehr als neun Stunden lang hitzig debattiert worden war, nach nochmaliger mehrstündiger Verhandlung endlich zur Abstimmung. Dieselbe ergab durch einen vorgenommenen Namensaufruf — vermutlich die bis auf weiteres letzte Abstimmung dieser Art — die Annahme des Antrages Nichbichler mit 197 gegen 78 Stimmen bei 2 Stimmenenthaltungen, welche Niederlage der Obstruktionen von den Sozialdemokraten mit großem Lärm aufgenommen wurde.

Englische Präherret.

Der englische Kriegsminister Brodrick hält in Dewsbury eine Rede. In derselben behandelte er hauptsächlich die Armeefrage für England. Präherretisch erklärte Brodrick, England könnte mit Leichtigkeit (!) ebenfalls eine gleiche Armee aufstellen, wie die Militärmächte des Kontinentes, wenn es die allgemeine, obligatorische Dienstpflicht einführen wollte. Aus den weiteren Ausführungen des Herrn Brodrick erhellt jedoch, daß die englische Regierung noch immer nicht daran denkt, diese einschneidende aber zeitgemäße militärische Reform einzuführen. Nach den Versicherungen Brodricks beschäftigt sich die englische Regierung mit der Ausarbeitung der Grundlagen zur Schaffung einerseits eines mit den Reserven 120.000 Mann starken Heeres zur Verwendung im Auslande, andererseits einer starken Streitmacht zur Verteidigung des Heimatlandes. Stolz versicherte der Kriegsminister noch, die englische Armee sei niemals so stark gewesen, wie gerade jetzt (!) und könne morgen noch viel stärker gemacht werden, als zu Beginn des Burenkrieges. Schließlich ersuchte er die Kritik, einige Monate zu warten, bis das neue englische Armeesystem fertig sei. Nun, man kann es getrost abwarten, wie daselbe eigentlich beschaffen sein wird.

Ein anarchistischer Mordanschlag gegen König Leopold II.

Als Samstag König Leopold von Belgien die Kathedrale von St. Gudula verließ, feuerte ein Italiener, Gennaro Rubino mit Namen, aus der Provinz Vari (Italien) gebürtig und Buchhalter

schwachen Gesundheit teile ich nicht, denn ich sehe, daß sie sich zu ihren Gunsten immer mehr entwickelt, sie wird wieder etwas voller, die Bewegungen sind rascher, elastischer, der Blick ihrer Augen ist lebhafter.“

„Ja, aber sie ist zu fleißig“, meinte Frau Grammont, sie strengt sich zu sehr an, ihr Feuerfeuer läßt sich keine Fesseln anlegen, bei ihr muß alles ins Reine gebracht werden, jede Rolle fertig gelernt sein.

Auch Anna sah mit Behagen, daß das anstrengende Studium bei ihrer Tochter eine günstige Wirkung hervorbrachte. War das dasselbe Mädchen, welches mit glühender Leidenschaft das Gretchen oder Julie sang, das alles um sich her vergaß, bei dem jeder Laut, jede Bewegung von innigstem Mitfühlen sprach? War das das schüchterne Kind, das einstens sein Köpfchen ängstlich an ihre Brust verborgen hatte?

Professor Admil beschloß, daß die junge Künstlerin kein festes Engagement annehme, sondern vorerst auf den größeren Bühnen Deutschlands gastieren soll, dann aber wollte er mit ihr nach Amerika, um dort eine Künstler-Mundreise zu unternehmen.

Bisher lebte Alice mit ihrer Mutter in der strengsten Einsamkeit, demnächst aber sollte sie vor einigen Direktoren Probe bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

seines Beichens, vom Trottoir der Rue Royale auf einen der Hofwagen, in welchem er den König vermutete, zwei Revolverkugeln ab, doch der König hatte in einem anderen Wagen Platz genommen, und diesem glücklichen Zufall dankt er seine Rettung. Der Attentäter wurde verhaftet und hat gestanden, daß er von London nach Brüssel mit dem Vorlage gekommen ist, den König zu tödten; er bekannte sich als Anarchist. Wie eine Zauberformel wirkte dieses Attentat auf das Volk; das private Leben des Königs — wir erinnern nur an sein Verhalten gegenüber der Prinzessin Stephanie, als sie zur Leiche ihrer Mutter, Königin Leopolds Gattin, trat — ist nicht geeignet, ihm große Sympathien zu erwecken. Aber als verfassungsmäßiger Herrscher erwies er sich auch konstitutionell, und als die Schreckenskunde vom Attentate durch Brüssel eilte, durchbrauste die Residenz viel tausendstimmig der lange nicht mehr gehörte Ruf: „Es lebe der König!“

Der Ausstand der Bergarbeiter in Frankreich ist im allgemeinen beendigt, da fast auf allen Punkten des Streitgebietes die Arbeit von den Aussändigen wieder aufgenommen worden ist.

Tagesneuigkeiten.

(Ein windischer Künstler als Dieb.) Der Maler Grohov, der Kassier des slowenischen Künstlervereins „Akademie“ in Laibach hat das ganze Vereinsvermögen defraudiert und ist geflüchtet.

(Schlau.) Nach einer wirklichen Begebenheit. Der Giegelbauern-Nazi hat heute von seiner Dulcinea, einer drallen Bauerndirne, ein Brieflein erhalten. Da aber der Nazi, eine Kapazität auf dem Gebiete der Dummheit, nicht lesen kann, ruft er seinen Mitknecht Flori herbei. „Du, Flori,“ beginnt er geheimnisvoll, „mei Nessl hat mir an Brief g'schrieb'n, möchst mir'n net vorles'n?“ — „Ja, warum net,“ bemerkt ganz trocken der Flori. — „Du mußt Dir aber d' Ohr'n zuabind'n lass'n“, meint der Nazi. — „Selbstverständli“, replizierte der Andere. Und der Flori beginnt zu lesen. Andächtig lauscht der Nazi. Als der Brief zu Ende gelesen war, fragte der Nazi: „Hast eppa was vostand'n? — „Net a Wörtl!“ entgegnet mit der aufzichtigsten Miene Flori.

(Ein origineller Stoffeufzer.) Im „Helvetia-Bazar“ in Morschach wurde nachstehendes originelle Schriftstück gefunden: Mia Clara! Warum bis nig komme su die rantewu? Abe dich gewartet auf die Banof, gomme heut aben an die Bazar von die helvezia; ick gaufen hier eine fiertelpfund maroni ganz heiss. 1000 gus Peppi. — NB. ferges nüt bortenome, bin ganz auf dem und. — Dieses italienische Deutsch wird doch Clara erhört haben, und mit „bortenome“ gekommen sein su Peppi!

(Wer das nicht glaubt . . .) In der „Frankf. Blg.“ erzählt ein Leser eine hübsche Geschichte, die in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts an einem rheinischen Gymnasium passiert ist. Sie erzählt von einem Professor der Theologie, der bei seinem Vortrag zwar das „Fortiter in re“, doch auch das „Suaviter in modo“ beobachtete, und der, wenn er heute noch lebte, wegen der letzteren Eigenschaft wohl schleunigst seinen Lehrstuhl räumen müßte. Der Fall ist folgender: Nachdem die Schüler der Prima des Gymnasiums von 8—9 Uhr vormittags in der Physik-Stunde den Vortrag des Professors über Galilei und dessen bekanntes „Und sie bewegt sich doch!“ gehört hatten, folgte von 9—10 Uhr, von demselben Professor erteilt, die Religionsschule, in welcher das Buch Joshua den Gegenstand des Unterrichts bildete. Bei dem 100. Kapitel, Vers 13, wo es heißt: „Da stand die Sonne und der Mond stille, bis daß sich das Volk an seinen Feinden rächte“ u. s. w. bemerkte der Professor zum Schlusse: „Und wer das nicht glaubt, kann nicht selig werden.“ Hierauf die ganze Klasse einstimmig: „Oh Herr Professor! Oh Herr Professor!“ Der Professor aber zuckte die Achseln und sagte: „Kann nicht helfen, wer das nicht glaubt, kann nicht selig werden.“

Die Kunst im Marburger Schwurgerichtssaal.

Gestern wurde der Schwurgerichtssaal im neuen Kreisgerichtsgebäude seiner Bestimmung übergeben, die erste Verhandlung fand gestern in seinem Raum statt. Nunmehr ist das ganze Bauwerk nach Innen und nach Außen vollendet und mit Genugtuung sei es festgestellt, daß man einer Stätte, die

dem tiefsten Ernst der Entscheidung über die Freiheit, über Leben und Tod der Mitmenschen gewidmet wurde, die milden Strahlen der Kunst teilhaftig werden ließ, allegorischer Kunst, die das menschliche Gemüt durch ihren Zauber hinüberschafft zur Vergebung mit dem notwendig Harten und Strengen. Es ist der Schwurgerichtssaal, bei dessen Ausgestaltung auch die Kunst zu Rate gezogen wurde, deren Richter und Farbentöne dem Raum das brutal Ernst und Empfindungslose nehmen sollen. Die Architektur des Schwurgerichtssaals läßt an der südlichen Schmalseite, über dem Richtertische ein 3×4 m großes, von einfaches Rahmenwerk umschlossenes Feld offen, welches zur Aufnahme eines Bildes bestimmt wurde. Herr Anton Novak, ein gebürtiger Marburger, erhielt den Auftrag, diese Wandmalerei zu schaffen, und damit übernahm er eine Aufgabe, die mit viel Kunstsinn und Geschick gelöst werden mußte. Galt es doch, das Bild als Farbenschöpfung mit der in moderner Richtung gehaltenen Saalarchitektur in Übereinstimmung zu bringen, die auf Flächenwirkung berechnete zarte Plastik der Saalwände mit der Wirkung der Farben in Einklang zu bringen. Novak hat die Aufgabe mit viel Geschick und seinem Verständnis gelöst.

Klar und richtig treten uns die Figuren entgegen, jede für sich in abgeschlossener Farbenwirkung und wo zu ausgeprägte Plastik in der Darstellung vermieden werden muß, ist die Wirkung durch gute Gruppierung und feinempfundene Wahl der Farbe erreicht. So baut sich die ganze Handlung lebendig und ausdrucksstark vor dem Besucher auf, ein Stück für sich und doch wieder nur ein Teil des Ganzen, ein Teil der Wand. Ein glücklicher Griff ist die Wahl des Stoffes, den Novak seinem Bild zugrunde legt, und daß er ein Kind seiner Zeit in der Darstellung ist, verrät er auch im Grundgedanken seiner Schöpfung. Entsprechend unserem Zeitalter humaner Tendenzen greift er jenen Augenblick aus dem strengen Walten der Justiz heraus, in welchem der Anwalt des Beschuldigten an die Gefühle appelliert und zur Milderung des Urteilspruches der menschlichen Schwächen gedenkt und auf die unglückliche Frau des Beschuldigten mit dem Stoff in die fremde Szene blickenden Kind hinweist. Hier ist die stumme Bitte einer Gattin und Mutter um Erbarmen für die unschuldig Mitleidenden, auf der anderen Seite des Vordergrundes die alleinstehende Figur des Staatsanwaltes und zwischen beiden in halb liegender Stellung die gebrochene Gestalt des Verbrechers, ergreifend lebenswahr gemalt. Während sich so im Vordergrunde eine wirklich dramatische Handlung abspielt, sieht im Hintergrunde die Gestalt der Justitia, umgeben von ihren Hauptugenden, der Gelehrsamkeit, der Wahrheit, der Milde und der Stärke. Das Gesetzbuch, das Schwert und der klare Spiegel des Rechtes werden von den allegorischen Figuren der Szene entgegen gehalten. Zur bewegten Gruppe des Vordergrundes bildet der Hintergrund einer eigenartigen Gegenstanz. Jede der sinnbildlichen Figuren erscheint mit ruhigem Ernst gleichsam als Wächter der Grundzüge einer gerechten Rechtsprechung, während in ihrer Mitte Justitia thront, erhaben und unnahbar mit dem ungebrochenen Stab in den Händen, denn noch ist das Urteil nicht gefällt. Novak, der bisher zumeist in Landschaften und Porträts tätig war, hat mit diesem Bild in seiner Vaterstadt einen anderen Pfad eingeschlagen und mag man auch dies oder jenes an dem Bild verhinderungsfähig finden, das kann behauptet werden, daß hier ehrliches Wollen und gutes Können zu einem schönen Ergebnis geführt haben. Menge der Künstler unablässig auf der Bahn des künstlerischen Strebens und künstlerischer Erkenntnis forschreiten, sich und seiner Vaterstadt Marburg zur Ehre.

Aus dem Gerichtssaale.

Marburg, 17. November 1902.

Du sollst Vater und Mutter ehren . . .

Mit einem traurigen Falle wurde die diesmalige Schwurgerichtsperiode begonnen. Ein Mann stand vor den Geschworenen unter der furchtbaren Anklage des Verbrechens des Totschlages, begangen an seiner eigenen Mutter! Unweit von ihm sitzt auf der Zeugenbank sein Bruder, welcher ebenfalls die Mutter schwer misshandelt hat. Heute sitzt er noch auf der Zeugenbank und nach kurzer Frist wird auch er auf der Anklagebank sitzen, um sich vor dem Erkenntnisgericht wegen seiner Schuld zu verantworten.

Vor dem Gerichtshofe, dem der Kreisgerichts-

Präsident Hofrat Greistorfer präsidiert, steht unter der Anklage des Verbrechens des Totschlages, begangen an seiner leiblichen Mutter, der 30jährige katholische und ledige Tagelöhner Josef Bräck aus Hanau. Josef Bräck erfreut sich bereits einer viersagenden Strafkarre. Er wurde bereits vorbestraft einmal wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung, zweimal wegen Diebstahl und je einmal ob Übertretung der §§ 312 und 314 St.-G. und § 36 B.-P.

Die Anklage legt ihm folgendes zur Last: Die Grundbesitzer Thaddäus und Marie Bräck in Hanau übergeben im Jahre 1898 ihre Realität ihrem ältesten Sohne Matthäus Bräck. Sie bedingen sich einen Auszug aus und leben deshalb mit ihrem jüngeren Sohne Josef Bräck auf dieser Besitzung. Bald entspannen sich wegen Leistung des Auszuges Streitigkeiten. Am Abend des 11. August 1. J. kam die Mutter Maria Bräck etwas angeheitert nach Hause und verlangte von ihrem Sohne Matthäus die Bezahlung von 14 Kronen zum Ankauf von Kleidern, die ihr nach dem Übergabevertrage gebürteten. Im Verlaufe des Streites legte sich die alte Maria Bräck ins Bett und setzte auch hier ihre Forderung fort, worüber ihr Sohn Matthäus Bräck so erzürnt wurde, daß er zu ihrem Bettel eilte und sich auf sie kniete; weitere Angriffe wurden dadurch verhindert, daß ihn sein eigenes Weib Maria Bräck wegzieg und ins Freie brachte. Matthäus Bräck drohte hiebei zwar, daß er einen Krampen holen und alle niederschlagen werde, er ließ es aber dabei bewenden und kam mit seiner Mutter nicht mehr in Verbindung. Im Zimmer waren nunmehr nur die alte Maria Bräck und ihr Sohn Josef Bräck zurückgeblieben, der bei einem Tische saß. Der Streit wurde nun zwischen diesen beiden fortgesetzt.

Da die Mutter dem Sohne Josef deshalb Vorwürfe machte, weil er seit Jahren mit einem Weibsbild ein Verhältnis hat, welchem bereits zwei uneheliche Kinder entsprungen sind, wurde nun dieser gegen die eigene Mutter gewaltthätig. Er erzählte, daß die Mutter aus dem Bett gefallen sei, daß er sie aufgehoben und in die Mitte des Zimmers gezogen habe, daß sie jedoch hiebei in die Knie gesunken sei und ihn wieder beschimpft habe, weshalb er ihr mit der flachen Hand drei Schläge über den Kopf gehauen habe, insofern sie zu Boden fiel, worauf er ihr noch mit der Hand zwei Hiebe auf den Rücken gab und sie ins Vorhaus schleiste, um sie zu ihrem Gatten in den Stall zu schaffen, was er aber nicht habe durchführen können, da sie selbst aufstand und in ihr Bett ins Wohnzimmer sich verfügte und daselbst einschlief. Aus diesem Schluß ist jedoch die arme misshandelte alte Mutter nicht mehr erwacht.

Sie hauchte am 13. August 1. J. nachmittags ihren Geist aus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Obduktion ergab, daß Maria Bräck an einer Blutung unter der harten Hirnhaut gestorben sei.

Von Bedeutung ist eine Beobachtung, die Matthäus Bräck machte. Er sah nämlich, wie Josef Bräck gegen seine Mutter mit dem beschwerten Fuße stieß und hörte, wie Josef Bräck seiner Mutter zutief: „Prokleta kuga, proč da bom imel kje hoditi, prekleta mrcina proč.“

Da die Mutter darauf entgegnete: „Pustime, ne breni me, jaz bom že sla“ ist es zweifellos, daß er sie auch getroffen habe.

Entscheidend war für die Beurteilung der Tat handlung des Josef Bräck das Gutachten der Gerichtsarzte Dr. Leonhard und Dr. Bergmann, welche den Tod der Marie Bräck direkt auf die vom Josef Bräck seiner Mutter auf den Kopf verseherten Faustschläge zurückführten, während die Radkersburger Sachverständigen nach der Durchführung der Obduktion als Todesursache eine Verfaltung der Gehirnmasse ansahen. Josef Bräck selbst, der wie auch die Zeugen, nur slowenisch spricht, leugnete anfänglich überhaupt, die Mutter mit Faustschlägen traktiert zu haben; er wollte ihr nur Schläge mit der flachen Hand gegeben haben. Später gab er zu, sie auch mit der Faust geschlagen zu haben, jedoch nur auf den Rücken. Der öffentliche Ankläger, Staatsanwalt Dr. Nemantisch, leitete seine Anklage ein mit den Worten des vierten Gebotes: „Du sollst Vater und Mutter ehren.“ Nicht durch die Religion wurde dieses Gebot begründet, es ist der Menschheit in Fleisch und Blut eingesetzt schon durch die Natur. Dr. Nemantisch wies auf das von der Mutterliebe handelnde Kapitel in Hamerlings „Ahasver in Rom“ hin

und auf den Soz: Die echte Liebe ist einzig und allein die Mutterliebe. Und der Dichter des Volkes, der Seher, er hat Recht. Eine Mutter hat einmal gesagt: Sind die Kinder klein, so treten sie der Mutter aus die Füsse; sind sie groß, dann treten sie ihr aufs Herz. Mit Schmerzen gebiert die Mutter die Kinder und wenn sie erwachsen sind, dann schlagen sie — wie es am Lände vorkommt — ihre eigene Mutter, und trotzdem verzeiht die Mutterliebe den Kindern wieder alles. Wie oft schon war es der Fall, daß bei Gerichtsverhandlungen die Mutter die erste war, die ihrem Kind verzieh — so ist die Mutterliebe. Der Staatsanwalt wendete sich nun der eigentlichen Begründung der Anklage zu und verlangte die Schuldsprechung des Angeklagten. Der Verteidiger machte geltend, daß es sich heute nicht um das vierte Gebot handle, sondern ausschließlich nur darum, ob Josef Bräcko seine Mutter erschlagen habe oder nicht. Redner verneint diese Frage. Ein Beweis dafür, daß Josef Bräcko seine Mutter wirklich erschlagen habe, sei während der ganzen Verhandlung nicht erbracht worden. Die Todesursache kann eine andere sein. Die Geschworenen — Obmann Herr Martin aus Friedau — bejahten die auf Totschlag lautende Frage mit 11 Ja und 1 Nein. Bräcko wurde zu 8 Jahren schweren Kerker mit einem Fristtage im Monate und Dunkelhaft am 11. August verurteilt. Angeklagter und Zeugen sprachen nur slovenisch.

Marburg, 18. November.

Ein Gattenmörder.

Auf Josef Bräcko, der seine leibliche Mutter erschlug, folgte heute Franz Venartic, der seine eigene Frau ermordete. Was für das Opfer sinnloser Brutalität besondere Gefühle wachrufen, ist der Umstand, daß sie unter dem scharfen Messer ihres Mannes wegen ihrer Liebe zu ihren Kindern, die doch auch die Kinder ihres Mannes sind, verbluten mußte.

Franz Venartic, der heute die Anklagebank „schmückt“, ist 31 Jahre alt, katholisch, Besitzer in Richterofzen und ob Uebertragung gegen die körperliche Sicherheit nach den §§ 431 und 411 St. G. bereits vorbestraft. Franz Venartic steht nun heute unter folgender Beschuldigung vor den Geschworenen. Im Jänner 1900 heiratete der Besitzer Franz Venartic in Richterofzen die Besitzerstochter Maria Bloch. Die Ehe war keine glückliche. Maria Venartic, die sich mehr um ihre Kinder, als um die Wirtschaft kümmerte, was am Lände nicht Brauch ist, gab ihrem Gatten hiedurch häufig Anlaß zum Ärgern. Dieser hingegen, im nüchternen Zustande zwar ein sehr fleißiger Arbeiter, trank gerne und war beinahe täglich etwas betrunken, infolge dessen die zwischen den beiden Ehegatten entstehenden Streitigkeiten auf Seite des Mannes oft in Misshandlungen und Bedrohungen der Frau ausarteten, die häufig so arg wurden, daß Maria Venartic bei den Nachbarsleuten vor ihrem betrunkenen Manne Schutz suchen mußte. Daz unter solchen Umständen die Wirtschaft nicht in die Höhe kam und die Vermögensverhältnisse der beiden immer schlechter wurden, kann man sich nun leicht denken.

Nach einer neuerlichen schweren Misshandlung verließ die Frau ihren Mann, begab sich mit dem jüngsten Kinde zu ihren Eltern und kehrte erst über Zureden des Dr. Gottsche in Radkersburg, an den sie sich wegen Einleitung der Scheidung wandte und über Bitten ihres Mannes zurück. Doch war das gute Einvernehmen nicht von langer Dauer. Es reiste bei Venartic der Entschluß, zuerst seine Gattin und Kinder zu tödten und dann auch seinem Leben ein Ende zu machen.

Am 29. September I. J. kam es nun allerdings nur zur teilweisen Ausführung dieses Entschlusses. Nach der Aussage der Maria Venartic, die noch vor ihrem Tode vernommen und beeidet werden konnte, sowie der bei der Tat im Hause des Venartic anwesenden Zeugen Martin Safaric und Maria Klementic, geschah dies folgendermaßen: Schon einige Tage vor dem 29. September hatte Franz Venartic in Vorbereitung seiner Tat ein Küchenmesser geschliffen. Am 29. September hatten nun beide Gatten den ganzen Tag Heu getrocknet. In der Dämmerung forderte Franz Venartic nun seine Frau auf, die Schweine füttern zu gehen. Maria Venartic erklärte aber, hiezu keine Zeit zu haben, da das eine Kind weine. Auf diese Weigerung seiner Frau begann Franz Venartic heftig zu schlagen, worauf ihm Maria Ve-

nartic sagte: „Jaz nisem posiljeno sem šla in lahko zopet odidem. Zakaj si po mene prisel, če me zdaj tako preklinjaš“ und sich nach diesen Worten ins Haus und zwar ins hintere Zimmer begab. Franz Venartic begann nun im vorderen Zimmer und in der Küche das von ihm bereits geschliffene Messer zu suchen und schrie, als er es nicht fogleich fand: „Kje je moj nož? Če vi mi noža naprej ne spravite, gorjé vam!“

Maria Venartic war während dieser Zeit im hinteren Zimmer geblieben und beruhigte dort ihr jüngstes, weinendes Kind. Auf einmal trat der Beschuldigte in dieses Zimmer und versetzte sofort seiner Gattin mit dem scharfgeschliffenen Messer 2 Stiche in die Brust. Dies ereignete sich so schnell, daß Maria Venartic, die ihr jüngstes Kind auf dem Arme trug, an eine Abwehr gar nicht denken konnte und ihrem Manne nur zuriß: „Kaj delaš, jaz imam ja otroka na sebi“ und dann aus dem Zimmer in die Küche flüchtete, wo sie der Magd Maria Klementic das Kind gab. Auch der Beschuldigte eilte in der Absicht, seine Frau nochmals zu stechen, hinaus, jedoch in der Meinung, Maria Venartic sei in den Hof geslohen, nicht in die Küche, sondern ins Freie. Gleich darauf kam auch Maria Venartic aus der Küche in den Hof geeilt, um sich zu ihrem Nachbarn zu flüchten, brach aber auf der Hausschwelle infolge ihrer Verletzungen blutend zusammen. Martin Safaric, der bereits auf das erste Geschrei der Maria Venartic ins Zimmer geeilt war, die Tat aber nicht mehr hatte hindern können, hob mit Hilfe des inzwischen auch hinzugekommenen Anton Šćeks die Verwundete auf und trug sie in ihr Bett.

Während die beiden mit dieser sich beschäftigten, trat unbemerkt Franz Venartic ins Zimmer, kam zum Bett und schnitt sich mit einem Rasiermesser in den Hals. Er wollte sich gerade noch einen zweiten Schnitt beibringen, als Safaric ihn bemerkte, ihm das Rasiermesser aus der Hand riss und ihn zu Boden warf. Franz Venartic stand dann auf und während sich Safaric wieder der Maria Venartic zuwandte, sprang der Beschuldigte gegen die im selben Zimmer befindliche Wiege des älteren Kindes, augenscheinlich in der Absicht, auch diesem etwas anzutun. Safaric riss ihn jedoch zurück, worauf Beschuldigter ins Freie eilte.

Maria Venartic erlitt durch die Messerstiche des Beschuldigten zwei lebensgefährliche Verletzungen in der rechten und linken Brustseite und starb in der Nacht vom 5. auf den 6. Oktober I. J. im Krankenhouse zu Radkersburg. Die Sachverständigen gaben als Todesursache die durch die Stichverletzung in der rechten Brustseite hervorgerufene kolossale Blut- und Luftsammlung an, durch welche die rechte Lunge vollkommen komprimiert und luftleer gemacht, somit aus der Atmung ausgeschaltet wurde, sowie die durch beide Stichverletzungen hervorgerufene Rippenfellentzündung. Der Beschuldigte ist seiner Tat handlung gesändig und stellt den Sachverhalt im wesentlichen gleichlautend wie seine Gattin und die oben genannten Zeugen dar, doch leugnet er, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau tödten.

Um $\frac{1}{4}$ Uhr nachm. wurde die Verhandlung, welche L.-G.-R. Dr. Bouschel leitete und bei welcher als öffentlicher Ankläger Staatsanwaltsubstitut Dr. Koschitz, als Verteidiger Dr. Haas amtete, abgebrochen. Über den Zeugen Frank wurde wegen des Verdachtes der falschen Zeugenaussage die Verwahrungshaft verhängt. Um 4 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Um $\frac{1}{4}$ Uhr abends währte dieselbe noch fort. Das Urteil bringen wir in der nächsten Nummer.

Marburger Nachrichten.

(Der Marburger Turnverein [deutsche Turnerschaft]) hält, wie alljährlich, so auch dieses Jahr am 6. Dezember seinen Weihnachtsabend ab, worauf schon in Kürze aufmerksam gemacht wurde. Es wird noch hinzugefügt, daß sich die diesjährige Weihnachtsfeier von den früheren besonders unterscheiden wird, da es dem genannten Verein durch stetes Wachsen der Mitgliederanzahl, sowie durch die dadurch gegebene Lust und Freude zur deutschen Turnfahrt möglich geworden ist, die Vortragsordnung, deren Inhalt später näher besprochen werden soll, äußerst lebhaft zu gestalten. Das zahlreiche Erscheinen der unterstützenden Mitglieder des Marburger Turnvereines ist sehr erwünscht. Ebenso ist der Eintritt für Geladene durch Vorzeigung der Vortragsordnung, welche am be-

treffenden Abend dort selbst für 40 h erhältlich ist, gestattet.

(Sektion Marburg des D. u. O. Alpen-Vereins.) Morgen abends findet im Casino-Speisesaal (ersten Stock) eine Versammlung dieser Sektion statt, in welcher Herr Direktor Wirth über die General-Versammlung zu Würzburg sprechen wird. Gäste sind bei diesen Versammlungen, welche jeden ersten und dritten Mittwoch in den Wintermonaten stattfinden, stets willkommen.

(Vom Theater.) Ziehrer, welcher kürzlich in Wien das vierzigste Jahr seiner Tätigkeit als Dirigent feierte, wird morgen auch hier in Marburg durch die Aufführung seiner Operette „Die Landstreicher“ geehrt werden und es ist wohl zu erwarten, daß die einschmeichelnden Weisen des beliebten Tondichters den Abend zu einem allseits befriedigenden gestalten werden. — Donnerstag kommt das bekannt gute Lustspiel „Komtesse Guckel“ zur Aufführung, in welchem Fcl. Bayr die Cilli spielt. — Für Samstag wird als Straußseier „Der Karneval von Rom“ vorbereitet und wir wollen hoffen, daß kein neues Hindernis die Aufführung vereitelt.

(Deutsches Studentenheim in Marburg.) 3. Spendenausweis. Stadtgemeinde Graz 1000 Kr. (erste Rate der Spende von 2000 Kr.) Stadtgemeinde Wien 200 Kr. Verband deutscher Hochschüler Marburgs 400 Kr. Zweig Marburg des deutschen Sprachvereines, Jahresbeitrag 50 Kr. Ausschuß für deutsche Unterhaltungsabende in Graz 50 Kr. Regelgesellschaft Marburg durch Herrn W. Witlaczil 10 Kr. Durch die „Marburger Zeitung“ anlässlich der Promotion des Herrn Dr. Fischereder 16 Kr. Binder Hermann, Güterinspektor in Marburg, 10 Kr. Dahn Felix, Geheimer Justizrat in Breslau, sein Werk „Kampf um Rom“. Dr. Dimmer Friedrich, Universitätsprofessor, 6 Kr. Erber Otto, Gewerke in Hohenmauthen, 15 Kr. Dr. Michael Hainisch, k. k. Universitätsprofessor in Wien, 10 Kr. Dr. Richard Hiebaum, Rechtsanwalt in Judenburg, 10 Kr. Slawatschek Franz, Professor der techn. Hochschule in Graz, 5 Kr. Dr. Koloman Höf, Rechtsanwalt in Mattighofen, N.-Dest., 10 Kr. Dr. Karl Höhn, Oberfinanzrat in Czecowitz, 5 Kr. Dr. Hoffmann von Wellenhof, Reichsratsabgeordneter in Graz, 5 Kr. Ferdinand Kalus, Oberinspektor der Südbahn in Marburg, 50 Kr. Dr. Robert Knaffl, Arzt in Villach, 20 Kr. Leopold Kralik Buchdruckereibesitzer durch Herrn Dr. Glantschnig Eduard, Straße des Pfarrers Schegula 50 Kr. Herr Dr. Julius Scatter, Universitätsprofessor in Graz 10 Kr. Dr. Josef Krautgasser, Arzt in Mureck 10 Kr. Dr. Arnold v. Buschin, Universitätsprofessor in Graz 3 Kr. Franz Neuper, Gewerke in Unter-Beiring 10 Kr. Herr Pirchan Karl, Kaufmann in Marburg 1 Dukaten. Pototschnig Heinrich, Ingenieur in Windisch-Graz 5 Kr. Dr. Othmar Reiser, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien 40 Kr. Scholze Wilhelm in Gablonz a. N. 10 Kr. Edmund Unger-Ullmann, Gewerke in Hohenmauthen 15 Kr. Dr. Wieschaler Hermann, Notar in Nonn 20 Kr. Fcl. Toni Wogg in Cilli 2 Kr. Herr Dr. Wolffhardt Eduard, Reichsratsabgeordneter in Wien 10 Kr. Zusammen mit den übrigen Ausweisen: 31718 Kronen 4 Heller. — Die Verwaltung der „Marb. Ztg.“ erklärt sich bereit, ebenfalls Spenden für das Studentenheim entgegenzunehmen.

(Vollversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Marburg.) Unter dem Vorsitz des Herrn Inspektors Binder fand Sonntag vormittags im Casino eine Vollversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Marburg statt. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Statthaltereirat Bezirkshauptmann Grafen Attems, den er auch ersucht, den Bestrebungen der Filiale seine Fürsorge widmen zu wollen. Der Vorsitzende bringt nun geschäftliche Mitteilungen bestehend in an die Filiale gerichteten Büchern zur Kenntnis. Unter anderem teilte der landwirtschaftliche Genossenschafts-Verband mit, daß Kupfervitriol nur in Säcken, welche 50 Kilo enthalten, abgegeben werden kann. Der Zentralausschuß klagt in einem Schreiben an die Filiale die schwache Beteiligung der bürgerlichen Bevölkerung an den Versammlungen der einzelnen Filialen und weist darauf hin, daß wir unter solchen Umständen allerdings rückständig bleiben müssen. Nachdem zu den Mitteilungen niemand das Wort ergriff, erzielte der Vorsitzende Herrn Direktor Ziehrer das Wort zu seinem Vortrage über Kellerwirtschaft. Redner betont, daß die Weinfässer vor der Gährung nicht gefüllt sein dürfen, wohl aber müssen sie es

sein nach der Gährung; die sich bei der Gährung entwickelnden Zersetzungspprodukte müssen immer entfernt werden, da sie sonst auf den Wein einen schlechten Einfluß ausüben. Der Spund soll während der Kohlensäure-Entwicklung nur locker eingeschlagen sein, später dann fest. Auch soll der Spund eine genügende Länge haben, er muß in den Wein reichen. Der Spund wird am besten aus hartem Holz (Eichen-, Akazien- oder Zwetschkenholz) verfertigt. Weiches Holz neigt bei der Verührung mit Wein zur Pilzbildung. Der Spund soll sehr gut schließen, auch soll er nicht behufs Dichtung umwickelt werden. Das Tuch, mit dem man z. B. oft den Spund umwickelt, wirkt wie der Dach einer Lampe, wird schimmelig und wirkt, wenn es wieder mit anderem Wein in Berührung gebracht wird, äußerst schädlich. Redner geht nun zu einem anderen Thema über und verlangt, daß die Hefe, welche sich im Fasse setzt, manchmal mit einem Stück Holz umgerührt werden soll, damit die Gährung eine vollständigere werde. Die Hefe wirkt dabei wie ein Schöpfungs-, wie ein Klärungsmittel im Wein. Die Säure solcher Weine, deren Hefe umgerührt wird, wird dadurch eher vermindert. Redner begründet dies mit dem Hinweise auf die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung. Redner kommt sodann auf die hierzulande bestehende Unsitte, die Gährung des Weines künstlich zurückzuhalten, um seine Süße länger zu bewahren, zu sprechen und macht auf die nachteiligen Folgen eines solchen Vorgehens aufmerksam. Der Wein muß eben seinen Entwicklungsgang durchmachen, und wenn derselbe behindert wird, dann entwickeln sich in der Zwischenzeit Produkte, welche dem Wein schädlich sind und Essigsäure etc. erzeugen können. Direktor Zweifler kommt dann auf das Abziehen des Weines zu sprechen. Man darf den Wein nicht auf der Hefe liegen lassen, da sie im Laufe der Zeit Zersetzungspprodukte erzeugt, welche schädlich sind. Die Frage, wann das Abziehen geschehen soll, läßt sich allerdings nicht bündig beantworten, da zur Beurteilung dieser Frage verschiedene Momente in Betracht kommen, insbesonders die Erwägung, ob jemand den Wein rasch verkaufen will und zu diesem Zweck ihn rasch geklärt braucht, oder ob er damit warten kann. Redner erörterte das mustergültige Vorgehen in der Rheinprovinz. Redner hält in Bezug auf unsere Weine den Februar als den geeignetesten Monat, in welchen der Wein abgezogen werden soll. Der Grundsoß, der Wein sei sofort abzuziehen, wenn er ausgängt hat, ist veraltet. In Gegenden mit hoch ausgebildeter Weinkultur ist man davon schon längst abgekommen. Mit dem zweiten Abziehen soll man dann allerdings nicht lange warten, da sonst die Kellerwärme eine zerstörende Wirkung ausüben kann. Im allgemeinen soll das zweite Abziehen Ende April oder anfangs Mai erfolgen — natürlich immer nur bei solchen Weinen, welche nicht rasch verkauft werden sollen. Im Sommer lasse Redner den Jungwein dann ruhig liegen, füsse nur beiläufig alle drei Wochen nach und schreite im Herbst zum dritten Abziehen. Ein noch älteres Abziehen sei nicht zu empfehlen. Jedes folgende Jahr soll dann der Wein nur einmal abgezogen werden. Redner macht auch darauf aufmerksam, daß der Wein in großen Fässern länger jugendlich bleibt als in kleineren Fässern, nachdem bei den letzteren eine verhältnismäßig viel größere Luftzufuhr stattfindet. Weiters empfiehlt der Redner das Heben der Weinfässer im Keller mittelst Winden, statt durch die Hände, weil im letzteren Falle der Wein zu viel geschüttelt wird, warnt weiters vor dem Benützen eiserner Ketten beim Schwenken des Fasses und betont, man solle beim Schwenken der Fässer stets ein Glas mit Wasser füllen und genau darauf achten, ob das Wasser im Glase trüb oder klar sei. Man schwenkt am besten statt mit Eisenketten, welche durch ihre Ablösung eine ungünstige chemische Wirkung auf den Wein ausüben, mit Rieselsteinen und Scherben, wie es auch am Rheine geübt wird. Redner betont die Wichtigkeit des Schwefels beim Abziehen; das Unterlassen des Schwefels führt oft zum Braunwerden des Weines. Benützt soll nur reiner, auf Papiere, nicht auf Leinwand aufgezogener Schwefel werden, aber niemals Gewürzschwefel. Direktor Zweifler schloß seine Ausführungen unter einhelligem Beifall, worauf der Vorsitzende dem Redner für seine lichtvollen Ausführungen den Dank der Versammlung ausdrückte. Über Antrag des Herrn Dir. Schmid werden als Rechnungsprüfer die Herren Adjunkten Knauer und Verwalter Baumann wiedergewählt.

(Zum Ehrenbürger von Pettau) wurde in der letzten dortigen Gemeinderathssitzung der Generaldirektor der Südbahngesellschaft, Herr Hofrat Dr. Alexander Eger ernannt. Außer vielen Verdiensten, die sich Genannter um Pettau erwarb, ist es insbesondere die Erfüllung langjähriger Wünsche und Bestrebungen der Stadt und ihrer Bewohner, welche diese einhellige Ehrengabe des Generaldirektors der Südbahn zur Folge hatte.

(Aufstehen!) Infolge des eingetretenen Schneefalles und der größeren Kälte waren die Wege heute schon recht schlüpfrig und fielen einige Fußgeher. Wir erinnern daher an die Pflicht des Besteueens, besonders der Bürgersteige, um Unglücksfälle zu verhindern.

(Die Uebertrittsbewegung in Graz.) In Graz wurden am Reformationsfeste 25 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen. Damit ist in Graz das dritte Hundert von Uebertritten seit Neujahr erreicht.

(Gemeindevorstandswahl in Gonobitz.) Bei der am 14. d. in Gonobitz vorgenommenen Gemeindevorstandswahl wurden Dr. Radunig, praktischer Arzt, zum Bürgermeister, Josef Nest, Hausbesitzer, zum Bürgermeisterstellvertreter, Franz Werbning, Hotelbesitzer und Karl Wessengugg, Mühlenbesitzer, zu Gemeindevätern gewählt.

(Die Einbrecher vom Weingartenhaus dingfest gemacht.) Zu unserem Berichte in der letzten Nummer über den Einbruch im Weingartenhaus der Frau Anna Reichenberg in Leitersberg wird uns mitgeteilt, daß es dem f. f. Gendarmerie-Postenführer Alexius Schubert gegen des Bezirkspostens Marburg gelungen ist, die frechen Einbrecher auszuforschen. Festgenommen wurde der Besitzer und vormalige Gastwirt „zur neuen Brühl“ Ignaz Mulec, und sein Bruder Franjo Mulec (eifrige Gäste des Narodni dom) und die bei ihnen als Wirtshafterin bedienstete Pauline Heilig aus Kärnten. Sie wurden des Diebstahles überwiesen und dem Kreisgerichte eingeliefert. Das saubere Kleeblatt hatte das Silberzeug, Uhren etc. bereits im Marburger Verschamte „versilbert“ und verschiedene andere gestohlene Gegenstände im Weingarten vergraben, wo sie dann gefunden wurden. Aber in der Nachbarschaft praktizierte dieses saubere Kleeblatt sein diebisches Handwerk. Gerade als die drei verhaftet wurden, wollten sie sich zu einem leckeren Mahle sezen, bestehend aus Hühner- und Entenbraten; natürlich waren sowohl die Hühner als auch die Enten in der Nachbarschaft gestohlen. Zu ihrem größten Schmerze nun mußten die Diebstümpanen die Hühner und die Enten in halbgebratenem Zustande liegen lassen und dem Postenführer ins Kreisgericht folgen, während ihre Behausung zugesperrt wurde. Aber auch goldene Uhren etc., die von Diebstählen herrührten, wurden bei den Verhafteten gefunden. — Von anderer Seite wird uns ergänzend noch mitgeteilt, daß die Einbrecher im Weingartenhaus zuerst zur Dachluke und von dort in den Dachboden stiegen, von wo sie ins Breschhaus gelangten. Dort drückten sie eine in die Wohnung führende Zimmertür ein und waren nun am Ziele ihrer Wünsche. Auch die verborgenen Wertsachen wußten sie zu finden.

(Aus der Welt des Verbrechens.) In der vergangenen Woche wurde, wie uns aus Leitersberg mitgeteilt wird, die beim Besitzer Franz Senekowitsch als Magd bedienstete Aloisia Szak, welche einen Missnecht weidlich durchgeprüft (!) hatte, wegen schwerer körperlicher Verhöhnung durch den Postenführer Konstantin Matko dem Kreisgerichte eingeliefert. — Vom Postenführer Matko wurde ferner am gleichen Tage die beim Besitzer des Rosenhofes, Gutsbesitzer Wolanta in Leitersberg, bedienstete Milchführerin Maria Dobrincz aus St. Marein bei Erlachstein wegen des Diebstahles verschiedener Effekten, Obst, Weintrauben etc. dem Kreisgerichte eingeliefert. — Weiters wurden vergangene Woche von den Postenführern Kovatschitsch und Werhovnig mehrere Bauernburschen aus St. Nikolai (Postenbezirk Schleinitz) wegen des Verbrechens des Wilddiebstahles dem Kreisgerichte Marburg eingeliefert und einige andere wegen der gleichen Tat zur Anzeige gebracht.

(Der erste Schnee.) Weise und schüchtern fielen gestern die ersten weißen Flocken vom Himmel hernieder um jedoch bald wieder zu verschwinden. Am Abend aber wurde das Himmelbett energischer geschüttelt und jetzt ging die weiße Decke vom Boden nicht mehr weg.

(Konkurs über das Nachlaßvermögen des Max Heumayer in Marburg.) Das f. f. Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Verlorenen nach Max Heumayer, gewesenen Kaufmanns in Marburg, bewilligt. Der Herr f. f. Landesgerichtsrat Viktor Verderber in Marburg wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Julius Feldbacher, Advokat in Marburg, zum einstweiligen Massenverwalter bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 24. November 1902, vormittags 9 Uhr, bei dem Kreisgerichte Marburg, Abt. I., Zimmer Nr. 49 behufs Bestätigung des bisherigen oder Wahl eines neuen Massenverwalters und Wahl des Gläubiger-Ausschusses unter Beibringung ihrer Anspruchsbelege zu erscheinen.

Schaubühne.

Der neuengagierte jugendliche Gesangskomiker Herr Günther hat sich in drei Vorstellungen dem hiesigen Publikum vorgestellt und hat jedesmal einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Über die sehr animierte und gelungene „Fledermaus“-Vorstellung bei ausverkauftem Hause erhalten wir von musikalisch kompetenter Seite folgende Ausführungen: Eine der besten alten Operetten, Johann Strauß' unverwüstliche „Fledermaus“, wurde am Samstag, den 15. d. im hiesigen Theater aufgeführt. Die besonders wirkungsvollen und gelungenen Stellen dieser bekannten und alten Operette hervorheben zu wollen, wäre wohl überflüssig. Es genügt zu sagen, daß sie neben dem „Rigoletto“, Sullivan's „Mikado“ und den Operetten-Sappés zu den besten Werken dieser Gattung gehört und sich durch ihre urwüchsige Melodik und gesunden Handlung wohlthuend von vielen Erzeugnissen dieser Art abhebt. Denn auf keinem Gebiete der dramatischen Produktion wurde und wird leider so viel Minderwertiges produziert, wie gerade auf dem der Operette und ist die Auswahl an wirklich guten Werken dieser Art wahrlich nicht groß.

Was die Aufführung betrifft, so kann man über dieselbe, die gegebenen Mittel wohl berücksichtigend, nur sehr Günstiges sagen. Alles war sehr gut einstudiert, die Tempi exakt und genau, die Leistungen, besonders der Damen Finaly und Leo, der Herren Günther, Laube und Lee waren tüchtig. So machte sich in den Gesangnummern der angenehme hohe Sopran des Frl. Leo, das sichere, gewandte und „fesche“ Spiel und die Gesangstechnik des Frl. Finaly und das noble Spiel des Herrn Laube vorteilhaft bemerkbar. Herr Günther verfügt über eine kräftige, angenehm klingende Stimme, sehr viel Temperament und ist ein vorgübler Tänzer. Er füllte seinen Posten voll aus und brachte Leben in die Aufführung. Doch auch alle übrigen boten ihr Bestes. Zur Erheiterung trugen der Advokat des Herrn Warin und insbesonders Herr Lee bei. Er bot als Kerkermeister Frosch eine kostliche Figur. Schon seine Maske erregte Heiterkeit, wenn auch sein Spiel nicht von Uebertreibungen frei war, so gefiel es doch ausnehmend. Das Orchester hielt sich gut und leistete, was es bei seiner schwachen und unvollständigen Besetzung nur leisten konnte. Von den Gesangnummern wären als besonders gelungen hervorzuheben die beiden Terzette im 1. Akte, das Solo der Rosalinde und Adele und die Ensemblestellen mit dem darauffolgenden urwüchsigen Walzer im 2. Akte, das Lied der Adele und das Trio im 3. Akte. Im ganzen machte die Vorstellung, wie gesagt, einen sehr günstigen Eindruck und es drängt uns hier zu sagen, daß man, wenn alle Operetten-Vorstellungen so wären, wie die der „Fledermaus“, sehr wohl zufrieden sein darf. Herrn Kapellmeister Jäsch und Herrn Spielleiter Laube gebührt aber für die gewissenhafte Einstudierung und Leitung des Werkes volles Lob. Der Besuch des Theaters war sehr gut. Der voll gespendete Beifall war wohl verdient.

Seiden-Bluse fl. 2.35

u. höher — 4 Met. — sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 per Met. An jedem franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. & k. Hoflieferant), Zürich.

Soeben erschien in

— zweiter Auflage —

Weinbauers Berater

Anleitung zur Neuanlage und Bearbeitung der Wein-
gärten (mit 35 Abbildungen)

von

Johann Belle,

Wanderlehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule in

Marburg a. D.

Preis K 1.20, mit Postversendung K 1.30.

Der Umstand, daß schon binnen Jahresfrist die erste, 2000 Exempl. starke Auflage vollständig vergangen war, ist wohl der schlagendste Beweis für die Brauchbarkeit dieses Buches.

Bei bezüglich durch die Verlagsbuchhandlung **W. Blanke** in **Pettau** und durch jede Buchhandlung.**G**edenket bei Wetteln, Festeren und
Testamenten an den Marburger
Stadtverschönerungs-Verein.

2 Eisenschimmel,

3jährig, gesund und fromm, für
leichten Zug oder Kalesche zu
verkaufen bei **A. Serranz**,
"Annenhof", Tresernitz. 3161Ein verlässlicher nüchterner
Kutscher
wird aufgenommen. **Franz**
Duandest. 3267

Holz

(Stauden) in meterlangen Bü-
scheln. Zu besichtigen Kantine,
Infanterie-Kadettenschule. 3287

Jünger verheirateter

intellig. Mann

sucht Posten als Geschäftsz., Ge-
wölb- od. Kanzleidienner. Bzgfr. **R. M. 100** an Verw. d. Bl.

Telephon-Ringe

praktische Neuheit, nur 6 Stück
vorhanden, 1 Paar 5 K, 1 Stück
3 K (aus Gefälligkeit) in der
Verw. d. Bl. zu verkaufen.

Kinderloses

Ehepaar

sucht Hausmeisterstelle. Adresse
in der Verw. d. Bl. 3284

Gelegenheitskauf.

Gute Pendeluhr mit 3 Gewichten. $\frac{1}{4}$
u. Stunden-Repet., Nussbaumkästen,
nur 18 fl. Zu besichtigen Fehren-
bachs Filiale, Uhrengeschäft, Drau-
gasse 2, vorm. Jorgo. Reparaturen
gut und billiger wie überall. 3277Zu verkaufen gemauertes
HAUS2 Zimmer, $\frac{3}{4}$ Joch Grund,
Mauerbach bei Frauheim Nr. 85
um den Preis von 1500 fl.Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt

von

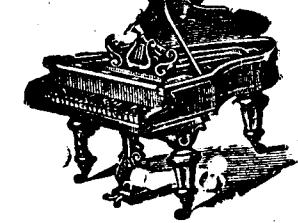
Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplak, Escamptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Klavieren in schwarz, nuss matt
und nuss poliert, von den Firmen
Koch & Kornel, Högl & Heizmann,
Reinhold, Bamsl und Petrof zu
Original-Fabrikspreisen 29

Wer tauscht?

und gibt ein Marburger Haus mit
Garten für ein Wohn- und Ge-
schäftshaus in einem hübschen und
größeren Markt Untersteiers. Das
Haus ist einstöckig, nahezu neu und
im besten Zustand. Angebaut ein
ebenerdiger, massiver Zubau, Hof-
gärtner 3 Joch Grundstücke und kom-
plette Geschäftseinrichtung für Ge-
mischwarenhandlung. Dasselbe ist
auch infolge der großen Umgebung
für eine Apotheke geeignet. Zu-
schriften erb. unter "Auch Verkauf
11.000 fl." an die Bw. d. Bl. 3187Damenkleidermacherin
welche nett arbeitet, empfiehlt
sich ins Haus. Anfrage in der
Verw. d. Bl. 3228Junger Mann
sucht Posten als Geschäftsdienner o.
als Verkäufer unterzukommen. Der-
selbe besitzt schönes fünfjähriges
Zeugnis. 3237Zwei große
Zimmer
sind sogleich an ruhige Partei
zu vermieten. Kärtnerstraße 8.Zahlungsstockungen, Insol-
venzen und Konkurse bei Kaufleuten,
Fabrikanten und Gewerbetreibenden
(aller) werden diskret, rasch und
toulant geordnet und ausgeglichen.
Kapital ob Garantie zum Arran-
gement wird event. beigegeben. Nach-
weisbar beste Erfolge erste Referen-
zen zur Verfügung. Anfrage erledigt
Kommerzielles Bureau Alexander
Langer, Wien, IX. Vorz. 38.Leere Kisten
billig zu verkaufen. Nähmaschü-
nengeschäft Herreng. 23. 3322

Tag	Geförd. Regen (O. reg. Barometer)	Temperatur u. Celsius						Windrichtung	Windstärke	
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagessumme	Maximum	Minimum			
		in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Samstag	740.6	5.6	7.3	6.2	6.4	8.0	9.0	4.5	1.9	8
Sonntag	739.1	5.4	7.2	7.1	6.6	7.6	8.0	5.4	4.7	10
Montag	740.3	6.6	6.9	6.2	6.6	7.4	7.5	6.2	5.0	10
Dienstag	741.8	5.6	7.4	6.4	6.5	7.6	9.4	5.4	4.6	10
Mittwoch	742.7	5.8	7.7	6.8	6.8	6.8	9.0	5.7	5.0	10
Donnerst.	744.7	5.4	9.2	2.6	5.7	9.3	14.0	2.6	4.0	9
Freitag	746.8	-0.2	4.8	-0.2	1.5	5.0	8.5	-0.2	-3.5	4
										91
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends		Rel. Feuchtigkeit in Prozenten				

2 Eisenschimmel,

3jährig, gesund und fromm, für
leichten Zug oder Kalesche zu
verkaufen bei **A. Serranz**,
"Annenhof", Tresernitz. 3161

Ein verlässlicher nüchterner

Kutscherwird aufgenommen. **Franz**

Duandest. 3267

Holz

(Stauden) in meterlangen Bü-
scheln. Zu besichtigen Kantine,
Infanterie-Kadettenschule. 3287

Jünger verheirateter

intellig. Mann

sucht Posten als Geschäftsz., Ge-
wölb- od. Kanzleidienner. Bzgfr. **R. M. 100** an Verw. d. Bl.

Telephon-Ringe

praktische Neuheit, nur 6 Stück
vorhanden, 1 Paar 5 K, 1 Stück
3 K (aus Gefälligkeit) in der
Verw. d. Bl. zu verkaufen.

Kinderloses

Ehepaar

sucht Hausmeisterstelle. Adresse
in der Verw. d. Bl. 3284

Gelegenheitskauf.

Gute Pendeluhr mit 3 Gewichten. $\frac{1}{4}$
u. Stunden-Repet., Nussbaumkästen,
nur 18 fl. Zu besichtigen Fehren-
bachs Filiale, Uhrengeschäft, Drau-
gasse 2, vorm. Jorgo. Reparaturen
gut und billiger wie überall. 3277Zu verkaufen gemauertes
HAUS2 Zimmer, $\frac{3}{4}$ Joch Grund,
Mauerbach bei Frauheim Nr. 85
um den Preis von 1500 fl.Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplak, Escamptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Original

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickelei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

3079

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

MARBURG, Herrengasse 24.

Wer tauscht?

und gibt ein Marburger Haus mit
Garten für ein Wohn- und Ge-
schäftshaus in einem hübschen und
größeren Markt Untersteiers. Das
Haus ist einstöckig, nahezu neu und
im besten Zustand. Angebaut ein
ebenerdiger, massiver Zubau, Hof-
gärtner 3 Joch Grundstücke und kom-
plette Geschäftseinrichtung für Ge-
mischwarenhandlung. Dasselbe ist
auch infolge der großen Umgebung
für eine Apotheke geeignet. Zu-
schriften erb. unter "Auch Verkauf
11.000 fl." an die Bw. d. Bl. 3187Damenkleidermacherin
welche nett arbeitet, empfiehlt
sich ins Haus. Anfrage in der
Verw. d. Bl. 3228Junger Mann
sucht Posten als Geschäftsdienner o.
als Verkäufer unterzukommen. Der-
selbe besitzt schönes fünfjähriges
Zeugnis. 3237Zwei große
Zimmer
sind sogleich an ruhige Partei
zu vermieten. Kärtnerstraße 8.Zahlungsstockungen, Insol-
venzen und Konkurse bei Kaufleuten,
Fabrikanten und Gewerbetreibenden
(aller) werden diskret, rasch und
toulant geordnet und ausgeglichen.
Kapital ob Garantie zum Arran-
gement wird event. beigegeben. Nach-
weisbar beste Erfolge erste Referen-
zen zur Verfügung. Anfrage erledigt
Kommerzielles Bureau Alexander
Langer, Wien, IX. Vorz. 38.Leere Kisten
billig zu verkaufen. Nähmaschü-
nengeschäft Herreng. 23. 3322

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf, Magenschmerzen, schwere

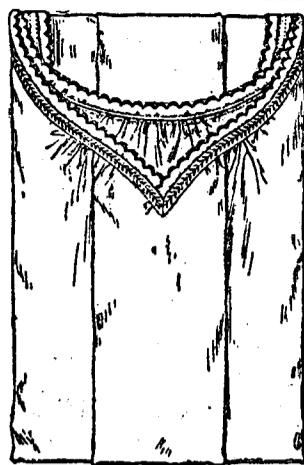
Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besunden Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungs-
organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein
befreit Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdor-
benen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung
gefunden Blutes.Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im
Reime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Ge-
sundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen,
Sodbrennen, Blähungen, Nbelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)Magenleiden umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.
Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Herzklagen,
Kopfschmerzen, Schaflosigkeit, sowie Blutaustritte in Leber,
Milz und Darmaderhysystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und ge-
lind beseitigt. Kräuter-Wein behobt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und
Darmen.**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind
die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Aspannung und Gemüthsverstimmung, sowie
häufigen Kopfschmerzen, schaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-
Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den
Appetit, befördernd Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blut-
bildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen
und Dankesbriefe beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flas



Dieses
Damenhemd
aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Schlingerei geputzt.
äußerster Nettopreis per Stück **90 kr.**

Gustav Pirchan,
Marburg.

Braungefleckter Vorstehhund, Cäsar
am Sonntag verlaufen. Abzugeben gegen reiche Belohnung
Hauptplatz 4. 3300

Donnerstag, 20. November
gelangen beim
Resten - Verkauf
bei
Gustav Pirchan

große Partie in Schürzen, Strümpfen und Socken, Touristen-Hemden und Herren-Jäger-Unterhosen, Taschentücher, Teppiche und Vorleger zum Verkaufe.

Günstigste Gelegenheit sich für die Weihnachtsgeschenke vorzusorgen.

Musgrave's Original Irische Oefen



System langsamer Verbrennung
Anerkant vorzügliche
Dauerbrandöfen
in allen Größen bis 3500 Cbm.
Heizkraft.
Grossartige Heizkraft.
Sparsamste Feuerung.
Feinste Regulierung.
Illustr. Preislisten gratis u. franco.

Chr. Garms,
Fabrik eiserner Oefen, Bodenbach.

Niederlage bei Franz Frangesch, Eisenhandlung, Marburg.

„Indra Tea“ der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Bölksgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)
empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Beton- und Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Tür- und Fensterstößen, Stiegenstufen, Treppen-Unterlagsteine, Grenzsteine, Tränke- und Schweißtrögen, Brunnenmuscheln, Brunnendekplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabenfriedungen, Säuleaufsätzen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisationen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren
doppelt glasiert, für Abwasseranlagen, Dunstabzüge und Kanalisationen. Mettlacher Platten in allen Dossins. Strangfälzlegel und Drainageröhren aus der I. Premstätter Fälzgiefefabrik des A. Haas & Komp. 2347

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,
staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

Frische Bruch = Eier

7 Stück 20 kr.
bei
A. Himmier,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Billig zu verkaufen

sind im Sparkassegebäude drei Divans, gut erhalten. Anfr. ebenerdig. 3271

Sauerkraut!

Täglich frisches vorzügliches
neue Linsen, Spalterbsen, bosnische Pfalmen, ferner feinstes Alseröl, garant. echtes Kürbiskernöl empfiehlt billigst **Ferd. Janschek**, Spezereihandlung, Tegetthoffstraße 57. 3269
Für die Herren Hoteliers und Wirtsbesondere Vorzugspreise.

Salon- u. Dekorations- Pflanzen

in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:
Hochzeiten und Feierlichkeiten
billigst bei

A. Kleinschuster
Marburg.

Blumen

für Freude und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671

A. Kleinschuster
Blumen-Salon,
Marburg.

Villa Sparovitz

Kaiserstraße 12, Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Kabinett samt Bügeleisen mit 1. November zu vermieten. Anzufragen von 11-12 Uhr. 2878

Garant. echter Prager Schinken

Hoflieferantenmarke

stets frisch im Aufschnitt bei

Josef Schwab,
Spezial-Delicatessen-Handlung,
Marburg, Herrngasse 32.
Telephon Nr. 22. 3250

Ein sehr schönes, fast neues

schwarzes Seidenkleid

preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen:
Grabengasse 4. Dasselbst wird ein
sehr anständiges älteres Fräulein
zu einer alleinstehenden Dame in
Wohnung genommen. — Näheres
mündlich zu erfragen. 3221

100 Kronen wöchentlich

können durch Annahme von Be-
stellungen auf einen Haus um Haus
verlässlichen Nutzen erzielt werden.
Denkbar günstigste und lösungsfeste
Bedingungen. Offerte (nur d. Christen)
unter „**K. B. 2493**“, Wien,
hauptpostlagernd. 3146

Herren-Krawatten

in **grau**

heute das Modernste und Eleganteste.

Reichlichste Auswahl.

Gustav Pirchan, Marburg.

Th. Fehrenbach

Größtes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft
Herengasse 26 **MARBURG** Filiale: Draugasse 2



Einkauf von altem Gold, Silber,
Münzen und Edelsteinen.

Reparaturen solid und billigst.
Aufträge von auswärts postwendend.

Winterbedarf

Heizmaterial

Schallthaler Stückkohle um K 32

Wöllaner Salonbriket um K 140

ab Wert in Waggonladungen zu 100 Meterzentner
(Bahnfracht bis Marburg K 57.)

Schallthaler Kohlenbergbau
Wöllan bei Gießl. 2613

CASSEN

feuer- und einbruchssicher, erstklassiges
Fabrikat, billigste Preise.

Becher & Hildesheim

Lieferanten des k. u. k. Acares, der griechischen,
italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen
und Eisenbahnen etc.

Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse 11. Telephon 230.

Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155.

Mineralfett-Schmierseife

zur Vertilgung der **Blutlaus**

im festen und halbfesten Zustand, in Kübeln von 10 Kilo aufwärts,
erprobt an der Obst- und Weinbauschule in Marburg. Preis per Kilo
20 Heller. Zu haben bei

3040

Karl Bros in Marburg.

Reiner

Blüten-Honig

wie ihn Pfarrer Kneipp bei
Husten und Heiserkeit
und als gesundes Nahrungsmittel
empfiehlt, ist wieder frisch zu
haben bei

Max Wolfram in Marburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns gelegentlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter zuteil wurden, sprechen wir allen unseren wärmsten, tiefstgefühlt Dank aus.

Marburg, 16. November 1902.

Familien Küster-Walenta.

Kundmachung.

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg für das Jahr 1903 liegt hieran in der Zeit vom 19. November bis 3. Dezember 1902 zur allgemeinen Einsicht auf. Hieron wird im Grunde des § 69 der Gemeindeordnung die Mitteilung gemacht.

Marburg, am 18. November 1902.
3308 Der Bürgermeister: Schmiederer.

Nebenverdienst
dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und lebhaften Persönlichkeiten durch Übernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

Einige Lehramtskandidatinnen
werden bei einer kinderlosen Beamtensfamilie in nächster Nähe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Verpflegung genommen. Ausl. in der Verw. d. Bl. 2617

FAHRPLAN
der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für
Untersteiermark
Gültig vom 1. Oktober 1902.
Preis per Stück 5 kr.

Blusen
zu bedeutend reduzierten Preisen empfehlen
hochachtungsvoll

Hoinig & Satter
Marburg, Herrengasse 32, neben Hotel Mohr.

Edict.

Vom I. I. Bezirksgerichte Marburg Abt. VIII wird bekannt gemacht: In Abänderung des Beschlusses vom 6. November 1902 G. B. Nr. 808/2 wird im Verlaufe Joses Oberlehrner die freiwillige gerichtliche Teilbietung der Nachlaßrealität G. B. 122 C. G. Burgthor des Bezirksgerichtes Marburg unter den vorgelegten Litigationsbedingnissen mit dem Ausrufpreise von 51.651 K 25 h und der Beschränkung, daß sie unter 48.000 K nicht hintangegeben werde, auf den 25. November 1902 vormittags

10 Uhr an Ort und Stelle der Realität in der Fabriksgasse 11 angeordnet. Die Teilbietungsbedingnisse können während den Amtsstunden in der Kanzlei des Herrn Notariats-Substituten Jacob Kogej oder auch Amtszimmer 11 des I. I. Bezirksgerichtes Marburg eingesehen werden. I. I. Bezirksgericht Marburg Abt. VIII, 15. November 1902.

Taschentücher
in Battist, Halbleinen und
Reinleinen, glatt und a jour
Saum, — modernste
Gorduren — sind in
reichster Auswahl eingelangt.
Gustav Pirchan, Marburg.

Eheleute

für eine Hausmeisterstelle gesucht. Adresse in Verw. d. Bl.

Soeben eingetroffen:

Straßburger

Gansleberpastete

in Dosen sowie auch dekweise im Aufschnitt.

Trüffelwurst, { Mark
Sardellenwurst, { Wiegand
Methwurst, { Apolda.

Jeden Mittwoch und Samstag
früh

Bratwürste, { Mark
Leberwürste, { Wiegand
Blutwürste, { Zimmermann
Jungenwurst, { Wr.-Neustadt

Brechwurst, { Mark
Mosaikwurst, { Wiegand

billigt zu haben
bei 3251

Josef Schwab,
Spezial - Delikatessenhandlung,
Marburg, Herrengasse 32
Telephon 22.

Lehrling

mit entsprechender Schnibbildung
wird sofort aufgenommen im Eisen-
und Kolonialwarengeschäft Hans
Andraschitz, Marburg, Schmid-
platz 4. 3304

Zuverkaufen

1 Damen-Fahrrad um 36 fl.

1 ganz neuer phot. Apparat

13:18 mit feinem Objektiv um
25 fl. und mehrere billige phot.
Apparate i. d. Pfandleihanstalt.

Aviso!

Freitag früh langen frische

Meer- und Flussfische

als: Hechte, Karpfen, Branzin,
Sfoglio, Borboni, frische Sar-
dellen &c. &c. ein.

Josef Schwab

Fluß- und Seefischhandlung
Marburg, Herrengasse 32.
Telephon Nr. 22.

Geschenk

Um

Luft!

gesunde in Wohnräumen, Kinder- und Krankenzimmern zu schaffen, um den heilsamen herrlichen Duft des Nadelholzwaldes in Wohnräumen zu verteilen, verwende man meinen selbstdestillierten

Coniferen-Sprit

in Flaschen zu 40 fl.

Adler-Drogerie K. Wolf

Marburg, Herrengasse 17.

Geschenk

Wollen Sie viel Geld

auf ehrliche Weise verdienen, so verlangen Sie nähere Auskunft unter „Miramar 13“ an das Annoncen-Bureau K. Ricureich, Graz. 3298

Verloren

ein gold. Kettenarmband vom Geschäft Michelitsch bis zur Marb. Escomptebank. Abzugeben geg. gute Belohnung Blumeng. 3.

Wohnung

im 1. Stock, gassenseitig, bestehend aus 2 Zimmern u. Zugehör., in der Neugasse 1, sofort um K 30.24 zu vermieten. Anzufragen bei Anton Götz, Tegetthoffstraße 3. 3306

Zur sachm. Aufbewahrung

von Fahrrädern über die Winterzeit empfiehlt sich ergebenst

Moriz Dadieu, Mechaniker

Marburg, Bittrichhofgasse 22.

Junges nettes

Mädchen

wird zu einem 1½-jährigen Kind für einige Stunden des Tages gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. Vorzustellen 2-3. 3293

Neugeb. Haus

mit einem Gewölbe für jedes Geschäft geeignet, 3 Zimmer, 2 Küchen, 1 großer Keller, Waschstube, 3 Holzlagen, 2 Schweinställe, Brunnen, Garten, sonnseitige Lage, 15 Min. von der Stadt, sogleich zu verkaufen. Schätzungspreis 3000 fl. Anzufragen bei Josef Nekrep, Zimmermeister, Kärtnervorst. 3295

Lehrling

wird sofort aufgenommen event. mit Verpflegung, bei Matth. Stergar, Manufakturgehöft, Marburg. 3294

Winterrock

für großen starken Mann billigt, Bürgerstraße 7, 1. Stock rechts.

Münzen,

Medaillen, Briefmarken kaufen und verkaufen Schmidt, Berlin. Fürbringerstraße 31. 3291

Geschenk

Um

Luft!

gesunde in Wohnräumen, Kinder- und Krankenzimmern zu schaffen, um den heilsamen herrlichen Duft des Nadelholzwaldes in Wohnräumen zu verteilen, verwende man meinen selbstdestillierten

Coniferen-Sprit

in Flaschen zu 40 fl.

Adler-Drogerie K. Wolf

Marburg, Herrengasse 17.

Geschenk

Wollen Sie viel Geld

Bestanerkanntes diätet. Schutzmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Für Sänger und Redner äußerst wichtig! Paket 20 h.

Zu haben K. Wolf's Drogerie, Herrengasse 17, S. Sirk, Hauptplatz, F. Rieser, Kärtnerstraße, Sorko Franz, Kärtnerstraße, F. Walz, Draugasse, S. Tegetthoffstraße, Fontana, Tegetthoffstraße, Weigert U., Tegetthoffstraße, F. Leinschitz, Melling, Pachner & Nachf. Vincenzitsch und Glepez.

Junger

Commiss

Gemischtwarenhändler, wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei Fa. Franz, Kainz, St. Martin bei Wurmbg. Vom Lande bevorzugt.

Ein Mann

in den 40er Jahren, mit Vermögen, wünscht sich mit einem Mädchen nicht unter 30 Jahren mit 2000 fl. Vermögen zu verehlichen. Briefe erbeten unter „95“ an Verw. d. Bl.

Italienische Lehrerin

wird gesucht. Adressen erbeten an die Verw. d. Bl. 3288

Sensationeller Erfolg!

Lanolin-Glycerin-Creme!

Unschäubar, ganz und gar unschädlich, selbst für das kleinste Kind bestens verwendbar.

Schützt die Haut gegen die Wirkung von Frost, Kälte und kalten Winden, verhindert das Rissigwerden, Auftreten der Haut, benimmt dadurch erstandenes Brennen und Schmerzen der Haut und schafft überaus weichen Teint. Nur 40 Heller eine Tube.

Adler-Drogerie.

Prämiert gold. Medaille Paris-Wien.

Mag. pharm. K. Wolf

Marburg, Herrengasse 17.

WOHNUNG

3 Zimmer, 1 Kabinett und Zugehör., für sich abgeschlossen, im 2. St. gassenseitig, ab 1. Jänner 1903 zu vermieten. Tegetthoffstraße 18. Näheres Weinbauerstraße Villa 116. 3233

Schöne sonnseitige

Wohnung

mit 4 Zimmern, Dienstbotenzimmer und allem anderen Zugehör. vom 1. Jänner 1903 zu vermieten. Kaiserstraße 14. 3227

Wohnung

Wohnung